



Obwohl der Kamin läuft, ist es im Winter in den Fabrikhallen kälter als draußen. Still und einsam wie noch vor einigen Jahren ist es auf dem Gelände, auf dem u. a. Schreiner, Spengler und Bodenverleger sich eingemietet haben, indes nicht mehr. „Die Mieter verstehen sich gut“, sagen Jenifer Leser und Senait Fitiwi. „Das ganze Umfeld hier ist sehr lebendig.“

Eine tolle Fundgrube - die „Halle 1“

## Was vom Leben übrig bleibt

Mitten in Oberursel, auf dem ehemaligen Taunus-Glas-Gelände, wo früher Thermoskannen produziert und gelagert wurden, türmen sich in dem Fabrikgebäude „Halle 1“ Möbel, Haushaltsutensilien, Spielzeug und Ölbilder aus den 1950er, 60er und 70er Jahren. „Schenken... oder selbst behalten?“ heißt es auf dem Flyer des 2005 eröffneten Geschäftes – und tatsächlich dürfte diese Entscheidung angesichts der kleinen und großen Kuriositäten und Kostbarkeiten, die den meisten Besuchern aus ihrer Kindheit vertraut sind, nicht leicht fallen.

Von der Decke hängt, neben zahlreichen anderen mehr oder weniger exotischen Lampen, ein riesiger Kugelfisch mit eingebauter Glühbirne, der die unbeheizte Fabrikhalle in warmes Licht taucht. Während man erstaunt den leuchtenden Fisch mustert, wird der Blick schon im nächsten Moment abgelenkt durch einen ausgestopften Frischling, der – auf grünen Grund montiert – an einem der Regale lehnt. Und so geht es weiter. Wie ein üppig ausgestattetes Kaufhaus wirkt die etwa 170 m<sup>2</sup> große „Halle 1“. Mit dem Unterschied, dass man hier nicht die ewig gleichen, austauschbaren Importprodukte findet, die von Kiel bis München zum Standard-Sortiment der Warenhaus-Ketten zählen.

Wer das Außergewöhnliche liebt, das zwischenzeitlich aus der Mode Gekommene, das von der Jugend der 60er und 70er Jahre bisweilen verspottet wurde und den Betrachter heute – angesichts unserer

überbordenden, strategisch nichts dem Zufall überlassenden Konsumwelt – auf seltsame Weise anrührt, der findet in der „Halle 1“, was sein Herz begehrt.

Knallrote Kunststoff-Eierbecher stehen neben bunt lasierten Porzellanfiguren, schwarz lackierte Bauhauslampen neben geblühten Teeservices. Schlichtes und Verschnörkeltes, Industrieprodukte und Unikate mischen sich in den Regalen. „Hier entdeckt jeder etwas, das er aus dem Haus seiner Eltern oder Großeltern kannte“, erklärt Jenifer Leser, Gründerin und Inhaberin der „Halle 1“.

### Alternative zum Standard-Sortiment

Auf den Gedanken, sich beruflich auf Haushaltsauflösungen zu spezialisieren, aus denen der überwiegende Teil der zum Kauf angebotenen Waren stammt, kam die Grafikerin, die Kommunikationsdesign studiert hat, durch Zufall. Es ist eine

Arbeit, die sie als sinnvoll schätzt. „Man nimmt an einem Prozess Teil – vom ersten Blick in die Wohnung bis zum abschließenden Verkauf der einzelnen Objekte, die man zuvor sortiert, gereinigt und in die Regale geräumt hat. Dabei erfährt man etwas über andere Menschen. In den Häusern und Wohnungen bleibt viel von ihrem Leben zurück.“

Haushaltsauflösungen folgen oft dem Tod eines Menschen oder seinem Umzug ins Altenwohnheim. Jüngere Menschen müssten ihren Haushalt zuweilen aus finanzieller Not auflösen, erzählt Jenifer Leser. „Diese Hintergründe machen uns auch wacher für unser eigenes Leben.“

Nachdem die Wohnungsbesitzer bzw. ihre Angehörigen alle Gegenstände, die sie behalten möchten, aus den Räumen entfernt haben, kümmern sich Jenifer Leser und ihre Mitarbeiter um die Entrümpelung. Was verkäuflich ist, wird in die „Halle 1“ transportiert und dort gereinigt und ausgepreist. Alles Übrige muss entsorgt, die Wohnung je nach Mietvertrag besenrein oder geputzt hinterlassen werden.

### Gegenstände, die eine Geschichte haben

Um den ungefähren Wert eines Gegenstandes zu ermitteln, recherchiert Geschäftspartnerin Senait Fitiwi, die Marketing studiert, häufig im Internet. Über Auktionshäuser werden dort auch die Waren verkauft. „Die Nachfrage ist groß, und wir erreichen

so einen internationalen Kundenkreis.“ Während der Internet-Handel floriert, wünschen sich Jenifer Leser und Senait Fitiwi für ihr Geschäft in Oberursel, das freitags und samstags geöffnet ist, mehr Laufkundschaft. Da das ehemalige Fabrikgelände in einem Wohnviertel liegt, kommen die wenigsten Kunden zufällig vorbei.

Der Besuch indes lohnt sich allemal. In der Vorweihnachtszeit beispielsweise lassen sich in der „Halle 1“ etwas ausgefallene Geschenke finden. Die sorgsam aufgebauten Gegenstände in den Regalen sind durchweg gut erhalten und gereinigt. „Das unterscheidet uns von einem Flohmarkt“, betont Jenifer Leser. „Wir selektieren, säubern und ordnen die Objekte, bevor wir sie zum Kauf anbieten.“ So entsteht eine sich ständig erneuernde Sammlung außergewöhnlicher Gegenstände, zu der auch Kommissionsware zählt. Wer Freude an Haushaltsutensilien älteren Designs, hochwertigem Porzellan von Rosenthal, Meissen, Arzberg, KPM, Villeroy & Boch, höchstschillernden Ölgemälden, alten und neuen Büchern oder Spielsachen aus den Nachkriegsjahren hat, vergisst beim Stöbern in den Regalen schnell die Zeit... ■

→ Erich-Ollenauer-Straße 29, Tel. 508094 (Mobil: 0163/5687551), Öffnungszeiten: Freitag 9.00 - 14.00 Uhr Samstag 10.00 bis 16.00 Uhr (oder nach Vereinbarung)

→ [www.halle-1.net](http://www.halle-1.net)

